



3 LEHRE ZUERST ...
... damit niemand
abgehängt wird.

4 LANGE HAFTSTRA-
FE ...
... für Bochumer in der
Türkei.

5 ZURÜCK VOR DIE
LEINWÄNDE ...
... ein Kinogang lohnt
sich.

6 CHAOS AM
CAMPUS ...
... in Leipzig und Bo-
chum

Wer auch die Möglichkeit haben will, so ein Konzert zu spielen, ist beim SBR genau richtig.

Bild: Benedikt Sendlinger

MUSIK

Gutes und Schlechtes

Angebote für musikalisch interessierte Studierende fehlen an der Ruhr-Uni nicht. Angebote für Zweit- und Drittsemester, die den Campus noch nicht kennen, vielleicht schon eher.

Als Studienfach findet sich Musik an der Ruhr-Universität nicht mehr, das bedeutet jedoch nicht, dass man als Musiker:in oder Musik-Liebhaber:in auf dem Campus Nichts angeboten bekommt. Das Musikische Zentrum bietet viele Möglichkeiten, sich künstlerisch auszuleben, und dazu gehört auch das Sinfonische Blasorchester. Wer sich für Blasmusik außerhalb von Straßenzügen und Märschen interes-

siert, findet in dieser Ausgabe vielleicht genau die Infos, die gesucht sind. Das Musikische Zentrum kann man auf dem Weg von der U-Bahn zum Campus kaum übersehen. Doch gibt es Ecken auf dem Campus, die sich weniger leicht finden lassen. Nicht nur für Erstis ist das Wintersemester das erste Semester in Präsenz, auch Studierende, die seit bis zu drei Semestern schon studieren, kennen die Uni nur online. Auch hier muss aufgepasst werden, dass niemand den Anschluss verliert und sich auf dem Campus nicht zurechtfindet. Das und vieles anderes, in dieser Ausgabe der :bsz!

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

KOLONIALGEWALT

Nach langem Schweigen

Das Massaker von Paris, welches wohl 200 Menschen das Leben kostete, jährte sich am vergangenen Sonntag erneut. Doch erst seit einigen Jahren wird sich überhaupt daran erinnert.

Der Algerienkrieg näherte sich langsam seinem Ende, als am 17. Oktober 1962 eine große Demonstration für die Unabhängigkeit Algeriens in Paris stattfand. Zu dieser Zeit gab es bereits seit einigen Wochen eine nächtliche Ausgangssperre für Franzosen algerischer Herkunft in der Stadt und den umliegenden Gebieten. Die Demonstration blieb friedlich, trotzdem erteilte der damalige Polizeipräsident einen Schießbefehl. Auch wenn die Polizei von nur drei Toten sprach, wurden mindestens 200 Menschen in Folge dieses Befehls erschossen, erschlagen oder – wie Zeitzeugen

vermuten – in der Seine ertränkt. Doch lange wurden diese Tatsachen totgeschwiegen. Der Polizeipräsident wurde 1998 verurteilt, jedoch nicht wegen des Schießbefehls, sondern wegen seiner Zeit als Kollaborateur mit der faschistischen Besatzungsmacht im Zweiten Weltkrieg. Denn alle Verbrechen, die von Franzosen in diesem Krieg begangen wurden, fielen unter eine kurz nach Kriegsende beschlossene Generalamnestie.

Erst 2001 wurde eine Gedenktafel für die Opfer angebracht, durch den Bürgermeister von Paris. Die konservative Opposition boykottierte die Zeremonie. 2012 wurde das Massaker schlussendlich anerkannt, und die Regierung gedachte zum 60. Jahrestag der Ereignisse den Opfern. Dieses Jahr sprach Präsident Emmanuel Macron bei einer Gedenkzeremonie mit Angehörigen.

:Jan Krischan Spohr



:bszank – Die Glosse

Liebe Frau Heidenreich, ja, Sie haben nichts gegen Deutsche mit Migrationshintergrund, aber finden trotzdem, dass sie nicht „deutsch“ sind! Da kann auch der Taxifahrer Kölsch reden, Sie wollen wissen, wo er herkommt! Ja, die Frage, die nur Neugier suggeriert und einem zum Nazi macht, wenn man dem Gegenüber durch den Stammbaum klar macht, dass die Person auf keinen Fall „BIODEUTSCH“ sein kann. BUHU! Aber wer bin ich? Generation überempfindlich: Benutze gendgerechte Sprache, schreibe Schwarz groß und weiß klein! Kacke, dieser Rassismus gegen weiß! Stimmt, Kartoffel kann man mit, dem Antisemitismus und Antimuslimischem Rassismus gleichsetzen! Genauso wie Antisintizismus, Antiasiaten, Anti sowie Antischwarzen Rassismus oder dem Antislawismus gleich! Aber wir nicht „Bio-deutschen“ sind einfach zu woke! Vielleicht wollen wir aber auch einfach friedlich unser Leben leben? :bena

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

MUSIK

Für die Ohren und Euch!

Das Sinfonische Blasorchester der Ruhr-Universität Bochum (SBR) geht wieder mit tatkräftigen Lungen an den Start. Stefanie Böhmer vom SBR und ich erklären Euch, was das für Euch heißt!

„Wir sind jetzt auf der Suche nach Musiker:innen, die einsteigen!“ ist wahrscheinlich eine der interessantesten Informationen für Euch. „Wir sind das Sinfonische Blasorchester und wir sind am Musischen Zentrum der Uni angesiedelt, genauso wie das Uni-Orchester oder der Uni-Chor sind wir ein Teil davon, nur dass wir eben keine Streicher haben, sondern rein aus Blasmusiker:innen bestehen.“ Es ist ein großes Orchester, das entsprechende sinfonische Werke aufführen kann und nicht nur die klassischen Märsche, wie man das vielleicht von Blaskapellen aus dem Heimatdorf kennt.

Das SBR wurde 2014 gegründet mit einem klaren Ziel, nämlich möglichst vielen Menschen an der Uni, wo man mittlerweile nicht mehr Musik studieren kann, eine Möglichkeit zu geben, Musik zu machen, gibt Stefanie Böhmer an. Das war jetzt schon durch das Uni-Orchester auf der einen Seite gegeben, da kann man hingehen, wenn man gerne klassische Musik spielt und dort werden auch Seminare angeboten. Beim SBR ist das ein anderes musikalische Genre. „Wir spielen eher populärere Sachen, häufig sowas wie Filmmusik aber auch viele Originale für sinfoni-

sche Blasorchester. Das zieht viele Besucher:innen an, sieht man zumindest an den Zuschauer:innenzahlen der vergangenen Konzerte, „weil das Musik ist, die die Leute gerne hören und auch gerne spielen. Wir sind semesterweise unterwegs – wir bezeichnen uns selbst auch als Projektorchester, das heißt, jedes Semester setzen wir das Orchester komplett neu zusammen und haben einen festgelegten Probenplan mit Terminen und ein festgelegtes Programm mit entsprechenden Stücken. Anschließend können sich die Leute immer bis zu einer Deadline melden.“

Es gibt eine gewisse Grundbesetzung an Menschen, die seit längerem als einem Semester mitspielt. Der Dirigent achtet darauf, dass nicht zu viele Leute insgesamt teilnehmen. „Wir können jetzt nicht 20 Querflöten aufnehmen, um die Balance zwischen den Registern zu halten“. Daher sind es meistens zwischen insgesamt 65 und 80 Leuten, je nachdem, was für eine Besetzung gebraucht wird. Doch auch für Schlagwerk wie Pauken und Perkussion findet sich Platz in dem Orchester. Am Ende des Semesters werden zwei Konzerte gespielt im Audimax, wo auch geprobt wird.

Interessierte Musiker:innen können sich jederzeit unter der Mailadresse sinfonisches-blasorchester@rub.de unter Angabe Ihrer musikalischen Vorkenntnisse melden. Sie kommen dann in eine Mailingliste, sodass Sie zu jeder Projektphase eine Einladung erhalten werden. Wenn sich zu viele gleiche Instrumente anmelden, dann werden RUB-Studierende be-



Ein Konzert so wie früher - So könnte das Konzert Anfang nächsten Jahres aussehen.

Bild: Benedikt Sendlinger

vorzugt, gefolgt von den Kriterien musikalische Erfahrung und Anwesenheitszeiten in den Proben.

Falls Ihr Euch noch zu wenig vorstellen könnt, wie das SBR spielt und ob Ihr da rein passt, könnt Ihr auf YouTube (<https://www.youtube.com/channel/UCd3rBCNA7ApFZ7tW-jMoBj>) einiges finden, wie zum Beispiel die Aufführung des Tetris-Themas, bei der eine kleine Besonderheit auffällt. Im Hintergrund sind LED-Bildschirme, auf denen Tetris gespielt wird, welche von Mitgliedern des Orchesters selbst gebaut wurden. Bei dem Konzert lagen unter den Stühlen außerdem Klangstäbe, sodass das Publikum im richtigen Moment je nach Farbe auf dem Bildschirm im Takt an der Musik teilhaben konnte.

:Lukas Simon Quentin

UNISTART

Der Erstis 2.0, 3.0 und 4.0

Das Hochschuljahr hat begonnen und es wirkt so, als wären einige vergessen worden! Genau: Die Studis, die dank Corona den Campus nur von Referatsfolien kennen. Dieser Text ist für Euch!

Wieder vollere U-Bahnen, lange Schlangen vorm Q-West und der gute alte Dönerteller in der Kaffeebar. Die Uni lebt, ein bisschen zumindest. Doch viele, die auf dem Campus herumirren, wirken etwas orientierungslos. In einem Seminar für Drittsemester:innen schimpft eine Kommilitonin, die sich um eine halbe Stunde verspätet: „Ich bin das erste Mal am Campus und kenne mich null aus!“ Recht hat sie, denn seit dem ersten Corona-Semester sind einige Semester ins Land gezogen und das führt zur dreifachen (vierfachen) Menge an „Erstis!“ Was ist mit denen, die sich schon vor Semestern eingeschrieben haben? Gibt es Veranstaltungen für die? Naja, nicht wirklich! Aber nicht traurig sein! Macht es wie ich, schreibt Eure Fachschaft an und fragt nach, welche Aktionen für Erstis stattfinden oder schaut auf den Seiten des ASTAs und der Autonomen Referate nach! Vor allem für Studis, die extra nach Bochum gezogen sind und sich noch nicht auskennen und noch keinen Anschluss gefunden haben, kann das von Vorteil sein! Ebenso finden wieder ein paar Partys statt und dort kann man auch verschiedene Leute kennenlernen! Dennoch solltet Ihr auch auf Eure Ersttute bestehen und sie abholen! Denn wir konnten nichts dafür, dass wir nicht an den Campus konn-

ten. Also sucht die Räume Eurer Fachschaft raus und nichts wie hin! Denn in dem Erstibeutel sind nicht nur Gratisstifte, sondern auch wirklich nützliche Dinge fürs Studium beinhaltet. Ich hatte zum Beispiel ein Reklambuch mit Tipps zum Studium darin.

Ebenso solltet oder könnt Ihr die verschiedenen Angebote von Schreibzentrum und UniBibliothek nutzen, denn dort bekommt Ihr noch mal Tipps zum Schreiben der Hausarbeiten und wie die Recherche oder das Zitieren funktioniert! Ebenso wird bei Schreibblockaden geholfen und Euch gezeigt, wie Ihr Eure Texte abgabefertig gestalten könnt!

Hier die wichtigsten Seiten für Euch!

<https://www.zfw.rub.de/sz/>

<https://asta-bochum.de>

<https://www.ub.ruhr-uni-bochum.de>

<https://www.instagram.com/astarub/?hl=de>

:Abena Appiah



Nur gucken nicht anfassen! Zweitis und Drittis wurden in diesem Semester vergessen!

Bild: bena

Gala, Glamour, Gute Laune

Hochschulball. Nach einer zweijährigen Pause lädt das Akademische Förderungswerk Bochum wieder ein: der 21. Hochschulball soll am 2. April 2022 stattfinden. Im Zuge der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus wurde der Ball 2020 sowie 2021 abgesagt. Sollte es die Entwicklung der Pandemie bis dahin also zulassen, wird wieder glamourös in der Mensa gefeiert – mit allem, was dazu gehört. Das war in den letzten, mittlerweile 20 Ausgaben der Gala ein großes, abwechslungsreiches Buffet, Live-Musik, Kabarett und Comedy sowie ein einfach einmaliges Zusammentreffen von Hochschul- sowie lokaler Prominenz. Alles mit mitternächtlichem Currywurst-Snack und abschließendem Feuerwerk – Die klassische Kombination aus Kult und Kitsch. Wer sich also in Schale werfen will, und diese Gelegenheit auf keinen Fall verpassen darf, sollte sich darauf einstellen sehr konzentriert vor dem Bildschirm zu sitzen: Die Tickets, welche ab dem 1. Dezember um 11 Uhr erhältlich sein werden, waren in den letzten Jahren schon in wenigen Minuten ausverkauft. Genaue Preise für die Tickets wurden noch nicht veröffentlicht, jedoch sind die Tickets für Studierende üblicherweise rabattiert. Tickets findet Ihr, sobald es so weit ist, unter hochschulball.de

:kjan

BILDUNG

Teach First

Das ist eine Organisation, die sich dafür einsetzt, dass Jugendliche aus Brennpunkten einen besseren Zugang zu Bildung haben.

Das Prinzip, nach dem hier gearbeitet wird, ist relativ einfach zu verstehen. Hochschulabsolvent:innen ganz verschiedener Fachrichtungen gehen als sogenannte Fellows von Teach First Deutschland an Schulen in Brennpunkten, um dort den Jugendlichen im Unterricht zu helfen. Dabei wissen sie, dass sich Probleme gerne bei den Übergangsphasen im Bildungssystem, also beim Wechsel der Schule, einschleichen, worauf ein besonderes Augenmerk gelegt wird.

Die Organisation steht international nicht allein da, sondern gehört zu einem Netzwerk aus über 60 unabhängigen Länderorganisationen, mit dem Namen Teach For All. Die deutsche Zentrale hat ihren Sitz in Berlin, mit weiteren regionalen Zweigstellen in Hamburg, Dresden, Essen und Stuttgart. Aktuell arbeiten sie in acht Bundesländern mit Partnerschulen zusammen.

Wie kann ein Mensch daran teilhaben? Um ein Fellow zu werden, unterzieht man sich einem mehrstufigen Verfahren, welches normalerweise auf drei Monate angesetzt ist und dann für eine zweijährige Arbeit in der Schule vorbereitet. Das gehört zu dem Leadership-Programm, in dem man fortgebildet und natürlich an die Hand genommen wird. Aktuell sieht die Organisation aufgrund der Pandemie einen besonderen Bedarf an Fellows und bildet



Symbolbild

daher auch für kürzere Zeiträume aus. Auch die Vorbereitungsphase wird flexibel gestaltet und findet teilweise parallel zum Schuleinsatz statt. Gesucht wird zurzeit zu jedem Monatsersten ab diesen Monat und bis Februar 2022.

Die Organisation sieht die Probleme des Einkommens der Eltern, der Herkunft und des Mangels an Unterstützung im deutschen Bildungssystem von Kindern und Jugendlichen. Gerade der Übergang einer Schulform zu einer anderen oder zur Ausbildung wird als „Sollbruchstelle“ bezeichnet. Hier wird angesetzt und eingesetzt. Als Fellow wird nicht nur in den jeweiligen Schulfächern unterstützt, sondern auch gemeinsame Projekte durchgeführt und Pläne für die Zukunft erstellt.

Wenn Ihr der Organisation unter die Arme greifen wollt, könnt Ihr das als Fellow oder aber als Spender:in tun. Alle weiteren Infos findet Ihr unter: <https://www.teachfirst.de/>.

:Lukas Simon Quentin

Hochschule Bochum: Neuer Präsident

Hochschulpolitik. Am Montag, dem 4. Oktober 2021, wurde der nächste Präsident der Hochschule Bochum gewählt. Es handelt sich um Prof. Dr. rer. nat. Andreas Wytzisk-Arens, der mit deutlicher Stimmenmehrheit gewählt wurde. Er ist seit 2014 Professor für Geoinformatik und Informatik im Fachbereich Geodäsie und als Spezialist im Bereich Geoinformationssysteme (GIS) und Geoinfrastrukturen (GDI) bestens vernetzt: Andreas Wytzisk-Arens leitet zahlreiche (in)ternationale Projekte. Außerdem engagiert er sich intensiv in der Hochschule. In seinem Fachbereich besetzte er bereits eine Position als Prodekan und Dekan sowie als Sprecher der Fachbereichskonferenz der Hochschule und als Beauftragter des Präsidiums für coronabedingte Studienorganisation, zu der er maßgeblich beitrug, sodass sich die Hochschule erfolgreich auf die bis dato ungekannten Lehr- und Arbeitsbedingungen einstellen konnte. Der designierte Hochschulpräsident plädierte vor seiner Wahl dafür, die Bochumer Hochschule sowohl als innovativen Lehr- und Lernort sowie als Ort herausragender angewandter Forschung und des Technologie- und Wissenstransfers weiterentwickeln zu wollen. Er wollte viele der bereits eingeschlagenen Wege fortführen und ein Augenmerk auf den Ausbau des Nachhaltigkeitsprofils der Hochschule legen. Prof. Dr. Wytzisk-Arens wird nach der Ernennung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sein Amt am 1. März 2022 antreten.

:becc

VORLESUNGSREIHE

Hip oder schon Hipster?

Für die einen nervig, für die anderen intellektuell: Hipster begegnen uns überall, nicht nur an der Uni. Eine Vorlesungsreihe möchte die Hipster-Kultur erforschen.

In den letzten zehn Jahren hat die Hipster-Kultur einen immer größeren Stellenwert in unserer Gesellschaft erlebt. Dass damit auch Gentrifizierung zum Thema wird, ist selbstverständlich. Mit genau dieser Thematik möchten sich Jun-Prof. Dr. Heike Steinhoff von der Ruhr-Universität und Dr. Maria Sulimma von der Universität Duisburg-Essen in einer Vorlesungsreihe mit dem Namen „Hipsters and Gentrifiers: Interdisciplinary Perspectives on Urban Culture“ auseinandersetzen. Von Ende Oktober bis Ende Januar finden Online-Vorlesungen statt, in denen Akademiker:innen verschiedenster Universitäten ihren Forschungsbeitrag zur urbanen Kultur teilen werden. In der Vorlesungsreihe werden typische Habitate der Hipster untersucht, wie zum Beispiel New York City bei dem Vortrag „(Re-)Dressing the Naked City: Hipsters, Urban Creative Culture, and Gentrification in New York City“ von Annabel Friedrichs und Florian Groß (Leibniz Universität) oder Cafés und Restaurants in dem Vortrag „You Are Where You Eat (and Drink): Frequenting Restaurants. Cafés and Pubs in Contemporary Gentrification Novels“ von James Peacock (Keele Universität). Auch Feminismus ist Thema, zum Beispiel in der Vorlesung „Fem The Future“ of Hipness: Female Hipster Performers in Twenty-First Century Popular

Musik“ von Lena Gotteswinter (Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nuremberg). Die Vorlesungsreihe beginnt mit dem Booklaunch des Buches „Hipster Culture: Transnational and Intersectional Perspectives“ von Jun-Prof. Dr. Heike Steinhoff.

Die Vorlesungsreihe wird unterstützt von Cityscripts und vom RuhrCenter of American Studies, ein Zusammenschluss der Universität Bochum, der Universität Duisburg-Essen und der TU Dortmund. Neben den Vorlesungen ist die Vorlesungsreihe mit einem research-Seminar für Student:innen der Anglistik im Master verbunden. Um an der Vorlesungsreihe teilzunehmen, müsst Ihr Euch vorab per E-Mail an cityscripts@uni-due.de anmelden. Weitere Infos gibt es auf der Instagram-Seite der Anglistik Fachschaft: [instagram.com/p/CU64zuKgHH2/](https://www.instagram.com/p/CU64zuKgHH2/).

:Augustina Berger



„You Are Where You Eat (and Drink)“ – gerade in Cafés trifft man oft Hipster an.

Bild: CC0

Tipps zur Forschungsförderung

Drittmittel. Wer neu in der Forschung ist, wird sich schon bald mit den Wegen auseinandersetzen müssen, um Gelder zur Finanzierung der eigenen Arbeit zu organisieren. Weil es dabei allerdings einige Dinge zu beachten gibt, soll den Neulingen auf diesem Gebiet mit der Veranstaltungsreihe „Fit for Funding“ unter die Arme gegriffen werden. Bei der Antragstellung spielt auch die Form und Kommunikationsfähigkeit eine große Rolle, weshalb sich ein Besuch bei den Expert:innen der Forschungswochen, die vom 8. bis zum 19. November 2021 stattfinden, lohnen könnte. Hier kann man sich Tipps und Tricks von erfahrenen Insider:innen der RUB, die in Forschungsförderung oder -management tätig sind, holen. „Wir nutzen gerne die Möglichkeiten der Online-Veranstaltungen, um mit Forschenden und Kolleg:innen aus Wissenschaft und Verwaltung unser Fachwissen auf dem Gebiet der Forschungsförderung zu teilen“, freute sich Organisatorin Julia Rudenko aus der Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs auf das Event. Das Veranstaltungsprogramm ist vielfältig und breit aufgestellt. So gibt es z.B. neben einer Übersicht von potenziellen Fördergebern auch Tipps für Fördermöglichkeiten auf Bundesebene. Außerdem soll es auch zu weiten Teilen um die Formalitäten der Antragstellung gehen, wobei Wert auf die Grundlagen des anwendungsorientierten Schreibens gelegt werden soll. Mit diesen Infos und Hilfestellungen sollte der Einstieg in die Forschungswelt etwas leichter fallen.

:haki

REPRESSION

Drei Jahre Gefängnis für Tweet

Einem Bochumer droht in der Türkei jahrelange Haft wegen „Terrorpropaganda“. Der Fall verweist auch auf die Widersprüche deutscher Politik.

Bereits Ende Juli wurde Mahmut Güneş bei der Einreise in die Türkei am Flughafen in der zentralanatolischen Metropole Kayseri verhaftet. Der 46-jährige Bochumer mit kurdischen Wurzeln hatte in der Osttürkei Verwandte besuchen wollen. Zum Verhängnis wurden dem Familienvater und Gastronomen mehrere Posts mit seinem privaten Twitter-Profil, wobei es sich bei vielen davon laut seiner Anwältin um Retweets von kurdischen

Journalist:innen gehandelt haben soll, und nicht um Texte von Güneş selbst. In diesen Beiträgen sei die Politik der türkischen Regierung kritisiert worden und insbesondere Stellung gegen den 2019 erfolgten Einmarsch und die seither anhaltende Besatzung in Teilen von Nordsyrien durch die Türkei bezogen worden. Dort leben mehrheitlich Kurd:innen und das Gebiet wird weitgehend von einem Militärbündnis unter Führung der kurdischen Partei der Demokratischen Union (PYD) kontrolliert. Die türkische Staatsanwaltschaft warf Güneş daraufhin vor, für die in der Türkei verbotene Kurdische Arbeiterpartei (PKK) Propaganda betrieben zu haben und das zuständige Gericht in Kırşehir verurteilte ihn vergangene Woche wegen „Propaganda für eine Terrororganisation“ zu drei Jahren Haft. Das Urteil ist allerdings noch nicht rechtskräftig und die Verteidigung kündigte bereits Berufung an.



„Freiheit für Mahmut“ – unterstützt wird der Aufruf unter anderem vom DGB, NGOs, Kirchen und Parteien.

Bild: Screenshot von der Website der Initiative freemahmut.info

Güneş ist deutscher Staatsbürger, daher üben seine Festnahme und die Inhaftierung auch Druck auf die deutsche Politik aus. In Bochum wurde nach seiner Verhaftung die Initiative „Freiheit für Mahmut“ ins Leben gerufen. Sie fordert von Bundes- und Landesregierung, „alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Freilassung und Heimkehr“ von Güneş zu erwirken und organisierte am Tag vor der Urteilsverkündung eine Mahnwache vor dem Bochumer Rathaus, an der 200 Menschen teilnahmen. Getragen wird die Initiative unter anderem von

Migrant:innenselbstorganisationen, dem DGB und Kirchen-Verbänden. Mit dabei sind aber auch sämtliche größere Parteien von der Linken bis hin zur CDU. Das wirft allerdings einige Fragen auf, denn die PKK gilt auch in der BRD als „Terrororganisation“ und ist seit 1993 einem Betätigungsverbot unterworfen.

Seither ging die deutsche Staatsgewalt höchst repressiv gegen kurdische Aktivist:innen vor: So reicht bereits das Zeigen einer PKK-Fahne oder des Gesichts vom Partei-Vorsitzenden Öcalan, um strafrechtlich verfolgt zu werden. Zugleich wurde der NATO-Partner Türkei stets mit deutschen Waffenlieferungen in seinem Krieg gegen die PKK unterstützt. Doch in den letzten Jahren kühlte sich das Verhältnis zwischen Berlin und Ankara ab, weil die AKP-Regierung einen vom Westen unabhängigeren Kurs einschlägt. Zugleich ging die NATO in Syrien ein Bündnis mit dem PYD ein. Die Lage sieht also wie folgt aus: PKK-/PYD-Kämpfer:innen gelten dem Westen als Partner:innen, solange sie sich auf syrischem Boden befinden, auf türkischem mutieren sie dagegen zu gefährlichen „Terroristen“.

In Deutschland kommt es daher zu juristischen Skurrilitäten: Wer hierzulande eine Fahne der PYD schwenkt, handelt völlig legal – außer die Polizei und das Gericht sind der Meinung, man nutze das Logo als „Ersatzsymbol“, um eigentlich Solidarität mit der PKK auszudrücken. (Siehe :bsz 1295) Sollte dieser Widerspruch SPD, CDU/CSU, FDP und Grüne in Verlegenheit bringen, verbergen sie es jedenfalls gut. Von den größeren Parteien fordert lediglich Die Linke eine Legalisierung der PKK in Deutschland.

:Leon Wystrychowski

THEATER

Theater gegen Rassismus

Die Anne Frank Kultur Wochen 2021 des Theater Traumbaum im Resümee.

Das Kinder- und Jugendtheater Traumbaum im Kultur-Magazin führte in den vergangenen fünf Wochen im Rahmen der Anne Frank Kultur Wochen 2021 in Kooperation mit dem Bochumer Kulturrat e.V. ein breites Spektrum an Jugend- und Kindertheaterstücken gegen Rassismus und Gewalt, für Toleranz und Akzeptanz auf. Die Kultur Wochen fanden dieses Jahr als Bestandteil des Festjahres 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland statt und stehen für Menschlichkeit, Toleranz, Akzeptanz und Gewaltfreiheit und versuchen, vor allem junge Menschen gegen Rassismus, Gewalt, Extremismus und Antisemitismus zu sensibilisieren. Dabei setzte man auf den öffentlichen Diskurs und Austausch. Nach jeder Vorstellung gibt es deshalb immer das Angebot an das Publikum, sich über das Geschehene auszutauschen, Fragen zu stellen, in Frage zu stellen, seine Meinung zu äußern und Stellung zu beziehen.

Aufgeführt wurden fünf Inszenierungen in insgesamt 25 Vorstellungen. In „Uns're Oma fuhr im Hühnerstall Motorrad“ wurde Zivilcourage einer alltäglichen Heldin thematisiert. „#Extreme“ gab sich als Neuauflage des Rattenfängers und dreht sich um Jugendliche, die sich nach Gruppenzugehörigkeit und Orientierung sehnen.

Dabei wurde auf die Manipulierung und radikal extremistische Instrumentalisierung von Jugendlichen aufmerksam gemacht und Gefahren und Alternativen aufgezeigt. Das „Schlamassel-Masel“ erzählt phantasievoll und charmant jüdische Märchen und Geschichten und brachte Traditionen und Kultur näher, um zur Toleranz und Akzeptanz beizutragen. Im „Lumpenpott“ wurde vor allem der Alltag von Juden im Ruhrgebiet in lebendigen Geschichten erzählt. Sowohl Geschichten von Tätern, Opfern, Wegguckern und Mitmachern wurden erzählt und machten den Terror des Nazi-Regimes mit lokalem Bezug deutlich. Die „Märzstürme an der brennenden Ruhr 1920“ erzählten wie 1920 das erste Mal Hakenkreuze in das Ruhrgebiet einzogen und behandelt den Kapp-Lüttwachs Putsch bei dem Menschen unter Einsatz ihres Lebens Zivilcourage beweisen konnten und die Demokratie retteten.

:Artur Airich



Mit Theater auf Diskriminierung und Rassismus aufmerksam machen: Die Anne Frank Kulturwochen des Theater Traumbaum

Symbolbild

Lernort in Querenburger Bücherei

Umbau. Die Zweigbücherei Querenburg liegt im zweiten Obergeschoss des Unicenters. Sie ist barrierefrei zu erreichen und dürfte vor allem für Bewohner:innen der nahe liegenden Stadtteile Hustadt, Steinkuhl und Stiepel von Interesse sein. Die Querenburger Bücherei öffnet ihre Türen jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Sie zeichnet sich durch ein aktuelles Medienangebot für jedwede Altersgruppe aus und bietet außerdem ausreichend Platz zum Lernen und Entspannen. Auf der Leseterasse mit ihrem einzigartigen Panoramablick auf die Ruhr-Universität-Bochum kann ein gutes Buch in besonderem Ambiente genossen werden. Darüber hinaus finden regelmäßige Veranstaltungen für Erwachsene sowie Lesungen und Projekte für Kinder und Jugendliche (beispielsweise die Leseförderung) statt. Nach einer kurzen Schließung in der letzten Woche von Montag, dem 11.10 bis einschließlich Mittwoch, dem 13.10, konnten sich Studierende und weitere etwaige Personen, welche die Bücherei im Uni-Center der Ruhr-Universität Bochum bevorzugt nutzen, über eine neue Lern- und Arbeitszone freuen. Diese steht seit letzter Woche Schüler:innen und Student:innen zur Verfügung. Der neu eingerichtete Lernort dürfte zu dem Ziel der Bücherei Querenburg, unterstützt von zahlreichen Kooperationspartnern und dem büchereigenen Verein namens Freundeskreis der Bücherei Querenburg e. V., beitragen, zu einem Treffpunkt für Bildung, Kultur und Freizeit zu werden und einen Ort des Wohlfühlens zu bieten.

:becc

REVIEW

Öliges Treiben

Mit „Titane“ schafft Julia Ducournau einen wuchtigen Film, der sich problemlos zu den Klassikern des Body-Horror gesellen kann.

Direkt zu Beginn des Films wird die doch recht extreme Vorliebe der Protagonistin Alexia für Autos fatale Folgen haben. Wegen eines Unfalls, den sie selbst mitverursacht hat, muss ihr eine Titanplatte in den Schädel implantiert werden, die ihre Zuneigung zu den schnellen Maschinen auf vier Rädern noch verstärkt. Ihr ganzes Leben richtet sie auch im Erwachsenenalter darauf aus, ihren Lieblingsautos so nah wie möglich zu sein, weshalb sie sich auch als Erotiktänzerin bei einer Show lasziv auf möglichst coolen Fahrzeugen räkelte. Personen, die sich als Hindernis dafür erweisen könnten oder sie mit menschlicher Sexualität belästigen, werden ohne Rücksicht auf Verluste und sogar mit einer gewissen sadistischen Lust behandelt.

Die dabei gezeigten Szenen kratzen oft mit einfachen Mitteln hart an den Grenzen des Erträglichen für die Zuschauer:innen. Der Dualismus von Fleisch und Stahl, Mensch und Maschine, manifestiert sich in Alexia zu einem transhumanistischen Wesen. Mit ihrem erst zweiten Spielfilm zeigt die noch junge französische Regisseurin Julia Ducournau, wie schon in ihrem Kannibalismus-Horrorfilm „Raw“ von 2016, wieder viele nackte Körper, die jedoch nach und nach von jeglicher Sexualisierung gelöst werden. Was erst noch begehrenswert erschien, ist im nächsten Moment schon wieder nicht mehr als ein großer Haufen Fleisch, dessen natürliche Funktionen

schnell ekelhaft werden können. Die Autos, und besonders das Exemplar der Begierde, das mit seinen grell lackierten Flammen und dem bulligen Gehäuse eigentlich wie der feuchte Traum eines zwölfjährigen Jungen wirkt, werden durch die Inszenierung den lebendigen Körpern gleichgestellt. Die Organe unter der Motorhaube, durch die Benzin und Motoröl fließt, wirken wie ein kräftigeres Abbild der kümmerlichen menschlichen Biologie, die Umständen wie dem Alterungsprozess unterworfen ist.

Vor allem in der zweiten Hälfte des Films, in der die Geschichte in ein bizarres Familiendrama kippt, kämpfen Alexia und die anderen Figuren stark mit dem eigenen Körper, der nicht so will wie sein:e Besitzer:in. Körper können zwar verändert und angepasst werden, wie man es sich wünscht, doch das gelingt in diesem Fall nur durch autoaggressive Gewalteinwirkungen, die mit großen Qualen verbunden sind. Agathe Rousselle, die mit ihrer Darstellung von Alexia ihr fulminantes Film-Debüt gibt, spielt die Ambivalenz der extremen Figur hervorragend und gibt dem Publikum schon durch ihr ungewöhnlich androgynes Gesicht den ganzen Film über eine perfekt geeignete Projektionsfläche der Ängste. Der Horror ist meist schlicht



Schnelle Autos: für viele begehrenswert.

Symbolbild

und dennoch zutiefst unangenehm, denn wie es dem Body-Horror-Genre eigen ist, wird das Gesamtbild des funktionierenden Körpers auf alpträumhafte Weise dekonstruiert. Dazu zählt in diesem Fall auch das Spiel mit Geschlecht und Identität, deren Wahrheit in „Titane“ ständig verschleiert und verändert werden muss.

Trotz der teils erschlagenden Bilder kann man als Zuschauer:in kaum den Blick von der Leinwand lösen, denn die Kamera findet immer wieder neue Perspektiven auf die brodelnde Alexia, deren ungewöhnliche Leidenschaft stets von einem herausragenden Soundtrack begleitet wird. Dieses Zusammenspiel sorgt für einen mitreißenden Sog, der auch für die Auszeichnung als Bester Film mit der Goldenen Palme in Cannes gesorgt hat. Es gelingt ein zutiefst verstörender Genrefilm, der einen modernen Blick auf Weiblichkeit und Begierde wirft.

:Henry Klur

007

Die Lizenz zum Töten

James Bond hat viele Generationen geprägt. Aber was hat er eigentlich aufgeprägt? Und wie sieht es heute aus?

James Bond ist Kult. Seit bald 70 Jahren rast, balzt und vögelt sich 007 zunächst auf Buchseiten, seit knapp 60 Jahren auch auf den Kino-Leinwänden beziehungsweise auf Bildschirmen, durch die Welt. Sein Schöpfer, Ian Fleming, hatte selbst zwischenzeitlich für den britischen Nachrichtendienst gearbeitet, war aber vor allem als Journalist tätig. Von 1952 an bis zu seinem krankheitsbedingten Tod 1964 schrieb er zwölf Romane und neun Kurzgeschichten über den MI6-Geheimagenten mit dem gestörten Frauenbild und einer Vorliebe für Martinis. Diese Geschichten lieferten die Vorlage für mittlerweile 24 Filme. Der neueste kam erst kürzlich in die Kinos, er soll der letzte mit Daniel Craig sein. An den Filmen mit ihm kam immer wieder die Kritik auf, dass diese den Draufgänger weniger unnahbar darstellten und zu tiefgründig seien. Über letzteres lässt sich sicherlich streiten, im Vergleich zu den älteren trifft dies aber sicherlich zu.

Dazu gehört der Versuch, seinem Charakter ein paar mehr Schichten anzumodellieren. Das hängt sicherlich auch damit zusammen, dass Bond mittlerweile seinen politischen Zweck verloren hat. Ursprünglich handelte es sich bei ihm nämlich um eine Propagandafigur des Kalten Kriegs, der alles verkörperte, wofür der freie,

kapitalistische Westen stand: Teure Wagen, teure Anzüge, modernste Waffen, reichlich Alkohol, Sex mit Frauen aus aller Welt und sogar beim Morden moralisch überlegen sein und noch schick dabei aussehen. Die Feinde dagegen: Meist hässlich und bevorzugt russisch. Dr. Svenja Böhm hat zu diesen Feindbildern geforscht und RUB-News ein Interview gegeben. Dabei geht sie neben den alten Feindbildern auch auf die neueren Motive ein: In den jüngsten Filmen sei stets klar „ein Bezug zu post-9/11-Diskursen“ auszumachen. Böhm scheint der Meinung, dass die neueren Bond-Filme sogar sozialkritisch seien und zieht Parallelen zur Serie Homeland. Kritiker:innen werfen eben dieser Serie allerdings vor, zutiefst rassistisch zu sein und Feindbilder aus dem „War on Terror“ zu propagieren.

:Leon Wystrychowski



Stand lange im Fokus der Bond Filme: Feindbild Russland.

Bild: lewy

SUMMER UP7 in Dortmund

Festival. Vergangenes Wochenende fand das SUMMER UP Festival analog in Dortmund statt. Das SUMMER UP ist ein Festival junger Theaterkünstler:innen und präsentiert die Arbeiten von Nachwuchskünstler:innen der freien Szene. Das SUMMER UP versteht sich als eine Talentscouting-Plattform und möchte seinen Teilnehmenden Sichtbarkeit bieten. Die Produktionen, die vergangenes Wochenende gezeigt wurden, stammten nicht nur aus dem Schauspiel Dortmund, sondern auch aus dem Staatstheater Hannover, dem Nationaltheater Mannheim und einem Studienprojekt der HfS Ernst Busch. Das Festival wurde mit der deutschen Erstaufführung von dem Stück „Mädchenschule“ unter der Regie von Anna Tenti eröffnet. Neben Theaterproduktionen bekam auch das Puppenspieler:innen-Duett „Fünf“ eine Bühne. Das vielfältige Programm beinhaltete des Weiteren die audiovisuelle Installation „About Persephone“, Talkrunden wie die der Jungen Oper „Theater 2. Klasse? Das Kinder- und Jugendtheater“, Filmvorführungen wie „Oskar und die Dame in rosa“ und Performances wie „Siegfried“. Auch Workshops über Themen wie Selbstständigkeit und Vertragsverhandlungen, die gerade für aufsteigende Theaterkünstler:innen interessant sind, durften nicht fehlen. Partner:innen des Festivals sind neben dem Schauspiel Dortmund auch das ensemble-netzwerk und das assistierenden-netzwerk, wodurch Networking möglich gemacht wurde, gerade, weil auf dem Festival zusätzlich noch die Bundesweite assistierenden-netzwerk Versammlung stattfand.

:gust

KOMMENTAR

Kein Freund, kein Helfer

Die Unileitung blockiert Veranstaltungen, Polizei spaziert in Hörsäle. Ein weiteres Kapitel im langen Buch des Polizeiproblems, nicht nur in Leipzig, nicht nur in Sachsen.



Gern stilisieren die Universitäten sich als Orte des offenen, freien Diskurses. Die Wissenschafts- und Meinungsfreiheit wird beschworen, während sich von gewissen Wirtschafts-Professoren, deren Nachnamen wie eine norddeutsche Hansestadt klingen, wegen Vergleichen der Corona-Maßnahmen mit der NS-Zeit zwar distanziert wird, jedoch keinerlei konkrete Konsequenzen gezogen werden.

Solcher Skrupel ist dann anderorts jedoch nicht zu finden, wenn es darum geht, linken Gruppen Steine in den Weg zu legen. Die Kritischen Einführungswochen an der Uni Leipzig haben seit Jahren mit Eingriffen seitens der Unileitung zu kämpfen. So auch dieses Jahr: Zwei Veranstaltungen wurden zwar nicht verboten, wie ein Sprecher der Universität dringend klarmachen wollte, man habe sich jedoch entschieden, für sie keine Räumlichkeiten frei zu geben, weil ihre Titel der Unileitung zu spalterisch waren. Sie seien der Wissenschaftsfreiheit nicht dienlich gewesen, so heißt es weiter. Dass man sich damit selbst widerspricht, soll natürlich kein Hinder-

nis sein, es trotzdem mit vollem Selbstbewusstsein zu tun.

Damit jedoch nicht genug. Bei einem Vortrag der Initiative „Ende Gelände“ am 7. Oktober ließ sich plötzlich die Polizei im Hörsaal blicken. Im Nachhinein wurde das seitens der Polizeidirektion als ganz normale „Streifentätigkeit“ gerechtfertigt. Na sicher, die übliche Streifentätigkeit, bei der man schnurstracks in einen Hörsaal spaziert, in dem gerade eine Gruppe einen Vortrag hält, die man sonst gern über Felder und aus Tagebaugruben prügelt. Die Unileitung sagt, sie habe über diese Vorgänge erst über die Pressemitteilung der Organisator:innen der Kritischen Einführungswoche erfahren. Die Universität hat üblicherweise Hausrecht auf dem Campus und in den Gebäuden und für die Sicherheit vor Ort ist der Sicherheitsdienst verantwortlich. Was dann die Polizei dort zu suchen hat und dann auch noch genau in diesem Vortrag, wirkt auf jeden Fall fragwürdig. Eine Sprecherin der Kritischen Einführungswochen sagte, die Beamten hätten geäußert, sie seien wegen einer Versammlung informiert worden. In einer Pressemitteilung der Polizei heißt es wieder, alles wäre ganz normal und man habe lediglich die „Kontaktaufnahme“ mit den Veranstaltenden gesucht.

Warum die Polizei Kontakt zu den Veranstalter:innen eines Vortrags an einer Uni

suchen müssen, erklärt sich dadurch nicht wirklich. Davon abgesehen, sind Pressemitteilungen der Polizei oft mehr Wunschdenken und Schönrederei der Pressestellen, als eine Darstellung der Realität.

Man erinnere sich nur an die Silvesternacht 2019/20 im Leipziger Szeneviertel Connewitz, in der die Polizei nicht nur namentlich einen Twitter-User in ihrer Meldung erwähnte – weil er einen kritischen Tweet verfasst hat – sondern auch von brennenden Einkaufswagen und schwer verletzten Beamten erzählte. Der Großteil davon musste im Nachhinein revidiert und gestrichen werden, der Pressesprecher trat zurück und es kam heraus, dass mindestens zwei eingesetzte Beamte Kontakte in die rechtsextreme Kampfsportszene hatten.



Fälle wie diese zeigen, dass Pressemeldungen der Polizei schlussendlich nicht zur objektiven Berichterstattung über Ereignisse, sondern auch als Mittel der Rechtfertigung dienen, und ein weiterer Stein in der Mauer des deutschen Polizeiproblems sind. Wer die Polizei nicht als politischen Akteur begreift, und ihr Verhalten und ihre Darstellung in diesen Kontext stellt, wird weiter daran scheitern, diese Sachverhalte zufriedenstellend zu erklären.

:Jan Krischan Spohr

KOMMENTAR

RUB, wir müssen reden

Chaotisch, chaotischer, RUB – so ein Hybridsemester bringt viele Probleme mit sich, für Studierende und Dozierende.



Liebe RUB, wir sind Lzwegespalten. Wir haben dich so vermisst! Deinen Charm, die Wackelplatten und natürlich auch die Wanderschaft zu deinen Räumen (wo ist eigentlich GABF 04/253?). Wir sind froh, dass wir zumindest zum Teil unserer Zeit auf dem Campus verbringen können. Aber, liebe RUB, wir sind auch frustriert. Warum wird angekündigt, dass Kurse komplett auf dem Campus stattfinden werden, nur, damit uns dann per E-Mail mitgeteilt wird, dass Kurse ausgebucht sind und dass sich die Dozierenden ungern mit 50 Studierenden in einen Raum quetschen wollen? Abgesehen davon, dass auch schon vor Coronazeiten kaum 50 Studierende in einen Raum gepasst haben? Also werden wieder doch mehr Kurse online gehalten. Jedoch noch lange nicht alle, was zu einem weiteren Problem führt: Wo soll ich hin, wenn nach

meinem Präsenzkurs einen Onlinekurs habe? Bib und Mensa fallen weg, doch für dieses Problem hat die RUB eine Lösung und stellt Räume für Studierende bereit. Räume, in denen das Internet kaum funktioniert und in denen niemand einen Überblick hat, wie viele der 50 Kursteilnehmenden von dort aus teilnehmen werden. Wie sieht es in den Räumen mit der Maskenpflicht und der 3-G-Regel aus? Werden diese kontrolliert?

Liebe RUB, wir fühlen uns ein wenig im Stich gelassen. Es gibt immer noch Studierende, die sich dem Virus nicht aussetzen wollen und lieber ein weiteres Onlinesemester gehabt hätten. Aber nicht nur wir Studierenden sind frustriert, auch die Dozierenden finden sich am Rande ihrer Nerven wieder. Jetzt wird von ihnen auch noch erwartet, 3-G-Regel, Maskenpflicht und Abstandsregel durchzusetzen. Zusätzlich müssen sie entscheiden, ob überfüllte Kurse überhaupt in Präsenz stattfinden sollen.

Liebe RUB, wir hätten uns gewünscht, dass das Hybridsemester besser im Voraus geplant wird. Wir befinden uns schon lang genug in einer Pandemie und wenn man Kurse in Präsenz veranstalten möchte, hätte man so vieles besser planen können.

:Augustina Berger

KOMMENTAR

Rücktritt im österreichischen Kanzleramt

Der politische Druck auf Österreichs Bundeskanzler wurde zu groß, dieser gab nun seinen Rücktritt bekannt.



Nach einer Razzia im Kanzleramt und damit einhergehende Ermittlungen gegen Österreichs nun Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) und sein enges politisches Umfeld, ist dieser nun am 09. Oktober zurück- oder, wie er es selbst nennt, „beiseite“ getreten. Die Wirtschafts- und Korruptionsanwaltschaft (WKSTA) leitete ein Ermittlungsverfahren wegen Verdacht auf Untreue, Bestechung und Bestechlichkeit ein. Kurz und neun weiteren Personen wird vorgeworfen, mit Steuergeldern positive Berichterstattungen und geschönte Umfragen erkaufte zu haben. Im Rahmen des Verfahrens wurden rund 300.000 Chatnachrichten sichergestellt, die nun ausgewertet werden. Eine aufgrund von Verdunkelungsgefahr festgenommene Meinungsforscherin wurde inzwischen

wieder freigelassen. Kurz, der weiterhin in einem weiteren Verfahren in Verdacht einer Falschaussage im Ibiza-Untersuchungsausschuss steht, bestreitet die Vorwürfe. Er bezeichnet die Lage als „Pattsituation“ und argumentiert den Rücktritt als Sicherstellung stabiler Verhältnisse. Als seinen Nachfolger gab Kurz bekannt, dass Außenminister Alexander Schallenberg (ÖVP) als Bundeskanzler in Kraft tritt. Die grüne Koalitionspartei erklärte, dass damit auch der Fortbestand der Koalition sichergestellt sei und die Regierungsarbeit fortgesetzt wird.

Die Stimmen der österreichischen Opposition kündigten für November einen „ÖVP-Korruptions-Untersuchungsausschuss“ an, der Kurz und sein Umfeld noch einmal genauer beobachten sollte. Zudem sei ein Misstrauensantrag gegen Finanzminister Blüme aufgrund seiner Nähe zu Kurz geplant. Kurz bleibt, auch nach Rücktritt als Bundeskanzler, Parteichef der ÖVP und wechselt als Fraktionschef in den Nationalrat. Kurz ist somit weiterhin politisch aktiv und Beobachter:innen vermuten, dass der Wechsel in der Kanzlerposition nur vorübergehend sei und Kurz nach dem Abschluss der Ermittlungsverfahren erneut als Bundeskanzler in Erscheinung treten könne.

:Artur Airich

Bitte notieren Sie auf einem separaten Blatt die folgenden Informationen: **Prüfer, Vorname, Nachname**

(*) **Prüfungstermin** (1) und (2) nach (2) und (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) (11) (12) (13) (14) (15) (16) (17) (18) (19) (20) (21) (22) (23) (24) (25) (26) (27) (28) (29) (30) (31) (32) (33) (34) (35) (36) (37) (38) (39) (40) (41) (42) (43) (44) (45) (46) (47) (48) (49) (50) (51) (52) (53) (54) (55) (56) (57) (58) (59) (60) (61) (62) (63) (64) (65) (66) (67) (68) (69) (70) (71) (72) (73) (74) (75) (76) (77) (78) (79) (80) (81) (82) (83) (84) (85) (86) (87) (88) (89) (90) (91) (92) (93) (94) (95) (96) (97) (98) (99) (100) (101) (102) (103) (104) (105) (106) (107) (108) (109) (110) (111) (112) (113) (114) (115) (116) (117) (118) (119) (120) (121) (122) (123) (124) (125) (126) (127) (128) (129) (130) (131) (132) (133) (134) (135) (136) (137) (138) (139) (140) (141) (142) (143) (144) (145) (146) (147) (148) (149) (150) (151) (152) (153) (154) (155) (156) (157) (158) (159) (160) (161) (162) (163) (164) (165) (166) (167) (168) (169) (170) (171) (172) (173) (174) (175) (176) (177) (178) (179) (180) (181) (182) (183) (184) (185) (186) (187) (188) (189) (190) (191) (192) (193) (194) (195) (196) (197) (198) (199) (200) (201) (202) (203) (204) (205) (206) (207) (208) (209) (210) (211) (212) (213) (214) (215) (216) (217) (218) (219) (220) (221) (222) (223) (224) (225) (226) (227) (228) (229) (230) (231) (232) (233) (234) (235) (236) (237) (238) (239) (240) (241) (242) (243) (244) (245) (246) (247) (248) (249) (250) (251) (252) (253) (254) (255) (256) (257) (258) (259) (260) (261) (262) (263) (264) (265) (266) (267) (268) (269) (270) (271) (272) (273) (274) (275) (276) (277) (278) (279) (280) (281) (282) (283) (284) (285) (286) (287) (288) (289) (290) (291) (292) (293) (294) (295) (296) (297) (298) (299) (300) (301) (302) (303) (304) (305) (306) (307) (308) (309) (310) (311) (312) (313) (314) (315) (316) (317) (318) (319) (320) (321) (322) (323) (324) (325) (326) (327) (328) (329) (330) (331) (332) (333) (334) (335) (336) (337) (338) (339) (340) (341) (342) (343) (344) (345) (346) (347) (348) (349) (350) (351) (352) (353) (354) (355) (356) (357) (358) (359) (360) (361) (362) (363) (364) (365) (366) (367) (368) (369) (370) (371) (372) (373) (374) (375) (376) (377) (378) (379) (380) (381) (382) (383) (384) (385) (386) (387) (388) (389) (390) (391) (392) (393) (394) (395) (396) (397) (398) (399) (400) (401) (402) (403) (404) (405) (406) (407) (408) (409) (410) (411) (412) (413) (414) (415) (416) (417) (418) (419) (420) (421) (422) (423) (424) (425) (426) (427) (428) (429) (430) (431) (432) (433) (434) (435) (436) (437) (438) (439) (440) (441) (442) (443) (444) (445) (446) (447) (448) (449) (450) (451) (452) (453) (454) (455) (456) (457) (458) (459) (460) (461) (462) (463) (464) (465) (466) (467) (468) (469) (470) (471) (472) (473) (474) (475) (476) (477) (478) (479) (480) (481) (482) (483) (484) (485) (486) (487) (488) (489) (490) (491) (492) (493) (494) (495) (496) (497) (498) (499) (500) (501) (502) (503) (504) (505) (506) (507) (508) (509) (510) (511) (512) (513) (514) (515) (516) (517) (518) (519) (520) (521) (522) (523) (524) (525) (526) (527) (528) (529) (530) (531) (532) (533) (534) (535) (536) (537) (538) (539) (540) (541) (542) (543) (544) (545) (546) (547) (548) (549) (550) (551) (552) (553) (554) (555) (556) (557) (558) (559) (560) (561) (562) (563) (564) (565) (566) (567) (568) (569) (570) (571) (572) (573) (574) (575) (576) (577) (578) (579) (580) (581) (582) (583) (584) (585) (586) (587) (588) (589) (590) (591) (592) (593) (594) (595) (596) (597) (598) (599) (600) (601) (602) (603) (604) (605) (606) (607) (608) (609) (610) (611) (612) (613) (614) (615) (616) (617) (618) (619) (620) (621) (622) (623) (624) (625) (626) (627) (628) (629) (630) (631) (632) (633) (634) (635) (636) (637) (638) (639) (640) (641) (642) (643) (644) (645) (646) (647) (648) (649) (650) (651) (652) (653) (654) (655) (656) (657) (658) (659) (660) (661) (662) (663) (664) (665) (666) (667) (668) (669) (670) (671) (672) (673) (674) (675) (676) (677) (678) (679) (680) (681) (682) (683) (684) (685) (686) (687) (688) (689) (690) (691) (692) (693) (694) (695) (696) (697) (698) (699) (700) (701) (702) (703) (704) (705) (706) (707) (708) (709) (710) (711) (712) (713) (714) (715) (716) (717) (718) (719) (720) (721) (722) (723) (724) (725) (726) (727) (728) (729) (730) (731) (732) (733) (734) (735) (736) (737) (738) (739) (740) (741) (742) (743) (744) (745) (746) (747) (748) (749) (750) (751) (752) (753) (754) (755) (756) (757) (758) (759) (760) (761) (762) (763) (764) (765) (766) (767) (768) (769) (770) (771) (772) (773) (774) (775) (776) (777) (778) (779) (780) (781) (782) (783) (784) (785) (786) (787) (788) (789) (790) (791) (792) (793) (794) (795) (796) (797) (798) (799) (800) (801) (802) (803) (804) (805) (806) (807) (808) (809) (810) (811) (812) (813) (814) (815) (816) (817) (818) (819) (820) (821) (822) (823) (824) (825) (826) (827) (828) (829) (830) (

Impfung Pflicht oder nicht?

ANWESENHEIT

Fehlen nicht erlaubt!

Die Uni ist gestartet und schon geht das Trauerspiel in den Seminaren los, denn einige Dozierende setzen auf die Anwesenheitspflicht! Doch wie soll diese reibungslos durchgeführt werden? Ein Für und Wider.

Dozierende und Studis freuen sich, endlich in einem Raum zu sein, und damit meine ich nicht den Zoomraum, in dem wir nur Kacheln waren, sondern einen Raum mit Fenstern, einer Tür und je nach Gebäude ein bisschen Pestizide. Die Ruhr-Uni eben! Aber wie schon meine Kollegin auf Seite sechs schrieb, ist das Ganze etwas chaotisch! In diesem chaotischen Konstrukt des „Hybridsemesters“ gibt es in einigen Studiengängen eine Anwesenheitspflicht ohne Hybridangebot! Was heißt, dass konkret für Studierende, die sich mit Corona infiziert, eine normale Grippe haben oder mit Risikopatient:innen zusammenwohnen, gar zu der Risikogruppe gehören? Ja, es gibt auch junge Menschen, die in diesem Team spielen und sich fragen, ob sie überhaupt an den Campus kommen sollen oder wollen, da der Weg mit der Bahn für sie ein Risiko darstellt, da in wenigen Fällen auch geimpfte Menschen das Virus haben

könnten und sich dieses in Form eines milden Verlaufs äußern könnte. Vor allem in einem Übergangsemester solltet Ihr Euch darüber informieren, wie die Fehlstunden zu verstehen sind, insbesondere wenn das Seminar nur in Präsenz stattfindet.

So können einige Missverständnisse wie zum Beispiel, wer in Quarantäne muss, aus dem Weg geräumt werden!

Natürlich können wir nachvollziehen, dass Dozierende auch nicht allein in ihren Seminaren sein wollen, aber das Konzept scheint nicht hundertprozentig durchdacht und führt dazu, dass Studierende mit einem Handicap einen Seelenstrip-tease vor einem Menschen machen müssen, den sie vielleicht nur drei Monate sehen und das schreckt ab! So kann sich das Studium auch in die Länge ziehen, da man das Seminar nach der ersten Stunde abbricht oder eben rausgeschmissen wird.

:Abena Appiah

INFO:BOX

Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen können sich Unterstützung beim Beratungszentrums zur Inklusion Behinderter holen. Auf akafoe.de/inklusion seht Ihr das Angebot des Zentrums, denn oftmals kennen Studierende, die zu dieser Gruppe gehören ihre Rechte nicht.

Auch der AstA kann Euch helfen! Denn auf asta-bochum.de/anwesenheitspflichtmelder habt Ihr die Möglichkeit, die Anwesenheitspflicht zu melden. Ihr füllt das Formular aus und im Anschluss wird geprüft, ob die Anwesenheitspflicht in Eurer Prüfungsordnung steht.

KOMMENTAR

Wo bleibt die Impfpflicht?

Freiheit im Kapitalismus bedeutet immer auch die Freiheit, die anderen anzustecken.



Corona hat bislang mehr als 4,5 Millionen Tote weltweit gefordert, Deutschland kam mit fast 95.000 noch glimpflich davon, was angesichts eines kaputtprivatisierten und -gesparten Gesundheitssystems und einer inkonsequenten Pandemie-Politik alles andere als selbstverständlich ist. Einen Lockdown gab es in Deutschland nie: Betriebe wurden nie geschlossen, wie es etwa die Campagne ZeroCovid forderte. Stattdessen beschränkten sich die Einschränkungen in erster Linie auf die Freizeit der Menschen, auf nicht-produktive Bereiche wie Schulen und Unis sowie auf Einzelhandel und Gastronomie, die für die Gesamtwirtschaft vergleichsweise unwichtig sind und auch eine schwächere Lobby haben als die Großkonzerne. Mittlerweile ist eh längst wieder alles offen und neuerdings setzt man nicht mehr auf Inzidenzwerte, sondern auf die um rund einen Monat verspäteten Hospitalisierungsraten. Zugleich soll weiter gelockert werden, was das Zeug hält – womit man einmal mehr die Warnungen von Virolog:innen in den Wind schlägt. Denn diese gehen davon aus, dass im Winter

wieder schärfere Maßnahmen her müssen. Dabei gehen sie allerdings von einer Impfquote von 80 Prozent aus. Die haben wir blöderweise nicht annähernd.

Was wir haben, sind eine ganze Menge Menschen, die sich nicht impfen lassen, einerseits, und eine Debatte über einen „Impfzwang durch die Hintertür“ andererseits. Diese indirekte Impfpflicht gibt es tatsächlich, und sie ist fatal: Sie spaltet die Bevölkerung in Geimpfte und Ungeimpfte, in Geschützte und Ungeschützte, in Menschen mit mehr und mit weniger Freiheiten. Und sie gibt den Unternehmen Waffen zur Gängelung der Angestellten an die Hand. Beides hat soziale Verwerfungen zur Folge und schwächt die Rechte der breiten, werktätigen Bevölkerung. Zugleich ist diese indirekte Impfpflicht nicht in der Lage, die Impfquote relevant zu steigern. Es gibt allerdings eine großartige Lösung für all diese Missstände: die echte, direkte Impfpflicht!

Die Argumente von Impfpflicht-Gegner:innen, die ernst zu nehmen sind – Querdenker:innen und Impfgegner:innen also ausgenommen –, mögen vor dem Hintergrund flächendeckender Überwachung, dem stetigen Abbau von Grundrechten und der Profitgier der Pharmaindustrie auf den ersten Blick verständlich erscheinen. Es greift aber zu kurz. Natürlich sind staatliche Eingriffe in persönliche Freiheiten grundsätzlich kritisch zu betrachten. Aber dass sich im Kapitalismus immer jemand bereichert, liegt in der Natur der Sache. Allein 2019 verdiente die Pharmaindus-

trie etwa an Krebstherapien weltweit 145 Milliarden Dollar. Das macht die Therapien aber nicht schlechter.

Genauso wie die Maskenpflicht durch die CDU/CSU-Maskenaffäre nicht falsch wird. Und auch wenn man kein Fan von staatlichen Zwängen und Verboten ist: Schulpflicht, Tabakverbot für Minderjährige, Verkehrsregeln, Gurt- und Helmpflicht und ähnliches sind allesamt staatliche Eingriffe – und völlig richtige!

Das Absurde ist, dass eine Impfpflicht sogar im Interesse der wirtschaftlichen und politischen Eliten ist, weil sie auf dem schnellsten Weg zurück zum Normalbetrieb führen würde. Wieso aber traut sich kaum jemand, sie zu fordern? Wieso gibt es keine groß angelegten politischen und medialen Kampagnen? Die Antwort dürfte wohl in der Ideologie des Liberalismus liegen. Dieses Werkzeug des Kapitalismus fällt Politik und Wirtschaft jetzt auf die eigenen Füße: Man kann nicht Jahrzehnte lang Alkoholkonsum, niedrige Steuern und fehlende Tempolimits auf Autobahnen als den Inbegriff von Freiheit propagieren, ohne dass das Spuren in der Bevölkerung hinterlässt. In einer solchen Gesellschaft gelten dann selbstverständlich auch Masken als Maulkörbe, Hygiene-Regeln als Diktatur und eine Impfpflicht als denkbar schwerster Eingriff in die Persönlichkeitsrechte. Um den Zorn liberaler Fundamentalist:innen nicht zu entfachen, bleibt den führenden Politiker:innen nur der Appell an „Vernunft“ und „Solidarität“. Mit anderen Worten: Konzepte, die sie selbst schon lange beerdigt haben und die nichts weiter sind als hohle Phrasen.

:Leon Wystrychowski



BENAS SENF DAZU:

In einer Zeit, in der Menschen immer noch in Quarantäne müssen und nun durch die zu zahlenden Tests die tatsächliche Zahl von positiven Corona-Erkrankungen verfälscht werden könnte, hat eine Anwesenheitspflicht wenig Sinn! Eher hätte man dafür sorgen können, dass Ausgleichsarbeiten oder asynchrone Lehrinhalte zur Verfügung stehen. Denn Fakt ist, dass das Virus immer noch da ist und auch wenn das „alte“ Leben zurückkommt, heißt es nicht, dass alles beim Alten ist!

